



empfehle
Markt.
trischen
sbänder
leicht u. schmerzlos.
1 Markt.
ipin
als beste Mittel gegen
rzen, Hornhaut etc.
0 Pfennig.
ter
-Crayon.
Crayon ist von
als das gegen Mi-
f- und Zahnschmerz,
matismus wirkungs-
schmerzstillende Mittel
len.
Nan bestreiche einfach
schaffen Stellen (bei
gen).
er I. Führer.
Rußhohlen,
ohlen,
Kohlen,
ohlen,
briquettes,
efohlen,
Baare, liefert
Fuhren, äußerst
ich Gimbef.
sie
rie. à 3 Mark,
llerie à 3 „
M. 24.
3 e. B.
ie bedingen die hier-
ufhebung des auf-
nten Baues.
Der Vorstand.
ottesdienst
egen.
29. Januar,
hl. Abendmahl
Januar 1887.
phanias.
Athenbach.
am man n. Offen.
ndmahl.
Vorlaender.
Vertretung d. Buchhofs.
d. Asten.
C. Buchhofs, Siegen.

3. Jahrgang.
Erscheint Montag,
Mittwoch und Frei-
tag.

Sieg-Lahn-Beitung.

Preis
der Post Nr. 150 mit „Zusatz-
Sonntagsblatt“, M. 1.25 ohne
dasselbe; im gleichen Verhält-
niß in der Expedition M. 1.25
und M. 1 pro Quartal.
Inserate pro 1-baltige Zeile
10 Pf.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Sieg- und Lahngebietes.

Nr. 12.

Siegen, Freitag, 28. Januar

1887.

Abonnements auf die „Sieg-Lahn-Beitung“ für die Monate Februar und März werden von allen Postanstalten, unserer Expedition und den Boten entgegen-
genommen. Preis per Post M. 1.00 mit „Zusatz-
Sonntagsblatt“, M. 0.85 ohne dasselbe; im gleichen Ver-
hältniß in der Expedition M. 0.85 und 0.70.

Verlag und Expedition der „Sieg-Lahn-Beitung“.

Politische Uebersicht.

* Siegen, 28. Jan.

Es war ja vorherzusehen, daß die deutschfreisinnige Presse aus dem Wahlbündnis zwischen den National-
liberalen und den Conservativen kräftig Kapital zu schlagen suchen würde. Die Weise aber, in der es in
Wirklichkeit geschieht, erreicht allmählich einen Grad unver-
schämter Heuchelei, der selbst von dieser Seite her noch in
Erstaunen setzt. Unter den deutschfreisinnigen Führern hat
selbstverständlich kein einziger für den gegenwärtigen Wahl-
kampf etwas Anderes erwartet, als daß die Freunde des
Septennats auf der ganzen Linie zusammenwirken werden.
Die drei in Frage stehenden Parteien müßten ja wahre
Ausbünde von politischer Unfähigkeit sein, wenn sie anders
handeln und dadurch dem gemeinsamen Gegner den Sieg er-
leichtern wollten. Aber ganz abgesehen von der Selbstver-
ständlichkeit — wie kommen denn gerade die Deutschfreisinnigen
dazu, über solche Wahlbündnisse jetzt zu schreiben, sie, die
sich der Bundesgenossenschaft des ultramontanen Centrums
schon längst erfreuen und denselben im letzten Reichstage
erfolgreiche Anzahl von Mandaten verdanken? Allerdings,
die Wahlcartelle zwischen Centrum und Freisinn gelangen
nicht so in die Öffentlichkeit; Herr Windthorst und das
„centrale Sultanat“ in Berlin machen das unter sich ab,
und sie können sicher sein, daß die Wählerkreise draußen
die geheimen Weisungen von oben blindlings befolgen. Einer
so strammen, auf unbedingten Gehorsam begründeten Or-
ganisation können sich Conservative und Nationalliberale
nicht rühmen; die Centralvorstände dieser Parteien müssen
sich auf gute Rathschläge beschränken, und mit diesen kommt
man in Kreisen, wo man gewohnt ist, nicht nach einer
tyrannischen Parteiparole, sondern nach eigenem Urtheil sich
zu entscheiden, am weitesten, wenn man sich offen und chri-
stlich an die Einsicht aller Wähler wendet. Warum hätte
man sich auch scheuen sollen, das Uebereinkommen zwischen
den Centralvorständen ans Tageslicht zu bringen? Etwa
weil die Deutschfreisinnigen zagen würden: „Seht da, die
Nationalliberalen treten auf die Seite der Reaktion!“ Wo
stehen denn die Herren Richter und Genossen? Wenn es
irgendwo in unserem politischen Leben schlechtweg und prin-
zipiell reactionäre Tendenzen giebt, so sind sie im Centrum.
Die ganze Weltanschauung des Ultramontanismus verlangt
dies. Gewiß, Herr Windthorst tritt gelegentlich mit forciertem
Pathos für parlamentarische Rechte und Freiheiten ein. Als
ob die Jesuiten nicht überall, wo es ihnen paßt, dasselbe
gethan hätten, obgleich der Syllabus Pius IX. es verdammt.
Sogar die absolute Volkssouveränität haben sie schon als
das allein Richtige gepriesen. In Wirklichkeit weiß Jeder,

daß die große Mehrheit unserer Centrumpartei gegen Ge-
währung ihrer kirchenpolitischen Forderungen zu haben sein
würde. Und von Herrn Windthorst bezweifelt Niemand, daß
ihm für die Wiederherstellung des Königsreichs Hannover
der ganze Parlamentarismus sammt Herrn Richter und den
sonstigen deutschfreisinnigen Freunden feil sein würde. Trotz-
dem marschirt Arm in Arm mit ihm Herr Eugen Richter,
und unter dessen Führung haben selbst Männer, die sich
1880 von den Nationalliberalen unter dem Vorwande trennten,
bei diesen nicht mehr genug Widerstandskraft gegen den
Ansturm auf die Falk'sche Gesetzgebung zu finden, das traurige
Loos, die Herrschaft des Ultramontanismus im Parlament
bestätigen zu müssen. Was ist dagegen das Verbrechen der
Nationalliberalen? Daß sie mit zwei Parteien zusammen-
gehen, mit denen in Gemeinschaft und gegen das Centrum
sowohl wie die Fortschrittspartei sie die Grundlagen und
den Ausbau des Reichs ins Werk gerichtet haben. Herr
Richter fand das in seiner berühmten Rede von 1880 gegen
Herrn Richter ganz selbstverständlich, selbstverständlich für
die Vergangenheit sowohl wie für die Zukunft. Und heute?

Die Zeitungen brachten vor einigen Tagen die Meldung,
daß in großen Quantitäten deutscher Schwefeläther
seitens der französischen Regierung behufs Herstellung des
geheimnißvollen neuen Sprengstoffs Melinit angekauft werde.
Die Thatfache dieser Ankäufe wird der „Voss. Ztg.“ aus
zuverlässiger Quelle bestätigt; zu ihrer Beurtheilung erhält
sie indeß gleichzeitig folgende ebenso wohlverbriefte Er-
läuterung: Bei den erheblichen Ausfuhr von Schwefel-
äther nach Frankreich bzw. nach Belgien und Holland in
letzter Zeit ist in erster Linie die Berliner chemische Industrie
betheiligt gewesen. Eine dortige weitbekannte Fabrik hatte
mit einem mit der französischen Militärverwaltung in Ver-
bindung stehenden belgischen Hause Lieferungsverträge über
sehr bedeutende Mengen Schwefeläther abgeschlossen und zu
nicht geringem Theil war die große Kundschaft, welche
die Aktien dieser Fabrik in neuerer Zeit erwarben, auf den
Abschluß dieses gewinnbringenden Geschäftes zurückzuführen.
Die Direction des betreffenden Etablissements hatte sich, so-
bald ihr der Zweck, für welchen der zu liefernde Schwefel-
äther Verwendung finden sollte, bekannt geworden war, an
die Regierung mit der Anfrage gewendet, ob die Weiter-
lieferung dieses Fabrikats nach Frankreich unter den ob-
waltenden Umständen (etwa dem Interesse Deutschlands zu-
widerlaufen würde, worauf alsdann von maßgebender Stelle
die Antwort erfolgt sein soll, man möge nur ruhig weiter
liefern, so viel wie die Franzosen haben wollen, nur solle
man sich den Ueberschuß ordentlich bezahlen lassen. Das
bedeutet entschieden nicht auf Angst vor den „famosen Melinit-
Bomben“, die vielleicht die Stelle der Mitralleuse im nächsten
Kriege zu übernehmen bestimmt sind. — Ähnlich verhält es
sich auch mit den großen Vorräthern von Schwefeläther zum
Bau von Baracken an der französischen Ostgrenze. Die
deutsche Regierung drückt auch hier ein Auge zu und gönnt
anscheinend recht gern den Händlern einen reichen Verdienst,
da, wie es heißt, die Waare gar nicht auf ihre Güte geprüft
zu werden pflegt. Wenn's nur Bretter sind!

Die R. Z. legt dem unterm 26. ds. veröffentlichten

Pferdeausfuhr-Verbot nur den Charakter einer Schutz-
maßregel bei. Es solle nur sorgen, daß die massenhaften
Pferde-Einkäufe, welche in letzter Zeit, besonders in Schleswig-
Holstein, Hamburg und in den beiden altpreussischen Pro-
vinzen hauptsächlich für Reithpferde abgeschlossen sind, nicht
unsern heimischen Pferdebestand derart angreifen, daß unsere
Kriegstüchtigkeit darunter leidet. In dieser Hinsicht sei
unsere Lage also fast ebenso, wie bei den beiden letzten Pferde-
Ausfuhrverboten seit dem letzten Kriege, die 1875 und 1877
erlassen worden sind. Man dürfe der Hoffnung leben, daß
es auch jetzt der zweifellosen Friedensliebe der deutschen Re-
gierung gelingen werde, die Gewitterwolken im Westen zu
zerstreuen. Freilich, gegen die Thatfache, daß solche Gewitter-
wolken vorhanden sind, könne man bei der starken Chauvinistischen
Strömung in Frankreich, die sich in großen und kleinen
Dingen zeigt, die Augen nicht verschließen.

Die Zeichen der Unbotmäßigkeit bei den Deutsch-
freisinnigen mehren sich. Wi. in Danzig, so hat sich auch in
Königsberg aus früheren Deutschfreisinnigen ein gemäßigt
liberales Wahlcomité gebildet und einen eigenen Candidaten
gegen den bisherigen Deutschfreisinnigen aufgestellt. Schlimmer
noch! Die deutschfreisinnige „Dresdener Zeitung“ veröffent-
licht eine sehr unwirlich gehaltene Erklärung, worin sie
energisch dagegen protestirt, daß man den wirklichen Freisinn
nach der Zahl der Jahre bemessen wolle, welche man der
Präsenzdauer des Heres zubillige. Ein Wahntraß aus
Berlin auf das Haupt solcher Reher dürfte die Folge sein. —
Unter bewandten Umständen kann man es den Herren kaum
verübeln, wenn sie einstweilen ihre schlechte Laune an den
bösen Nationalliberalen auslassen: das Kartell mit den Kon-
servativen ist ja die Wurzel alles Übels.

Tagesnachrichten.

* Berlin, 27. Jan. (Vom Tage.) Der Kaiser empfing
vormittags eine Reihe militärischer Meldungen, nahm die
Berichte Albedylls und des Kriegsministers entgegen und
empfang nachmittags den Staatssekretär Bismarck sowie den
Besuch des Prinzen Heinrich. Die kronprinzliche Familie
begab sich Mittags nach Potsdam, um dem Prinzen Wilhelm
zu dessen Geburtstag zu gratuliren. — Der Vortrag, welchen
vorgestern Fürst Bismarck dem Kaiser hielt, währte über
anderthalb Stunden. Es heißt, es hätte sich dabei um einen
Aufwurf bezüglich der Neuwahlen gehandelt, dessen Erscheinen
in kurzem zu erwarten sei. Wie weit dies richtig ist, wird
sich bald zeigen. — Der Kronprinz empfing gestern Mittag
den Reichskanzler Fürsten Bismarck. — Gestern Abend
wurden in Danzig 12 Socialisten, darunter auch der für
die Reichstagswahl aufgestellte Jochim, nachdem bereits am
Montag zahlreiche Hausdurchsuchungen stattgefunden hatten, wegen
Theilnahme an einer geheimen Verbindung verhaftet.

(Worauf die Fortschrittspartei speculirt.)
In den deutschfreisinnigen Blättern wird mit großer Freude
eine Bemerkung des Abg. Windthorst aus der Dienstags-
verhandlung im Abgeordnetenhaus weitergetragen. Fürst
Bismarck hatte die Fortschrittspartei als Kryptorepublikaner
und Revolutionäre bezeichnet. Darauf bemerkte Herr Wind-

Distichen.

XI.

Wer dem Genuß nachjagt, der schmiedet sich selber die Fessel,
Freiheit findest du nur, wenn du entsagen gelernt.

Die Stiefmutter.

Erzählung aus dem Mittelalter von Franz Eugen.

(Fortsetzung.)

„Ich kann meine Reife nicht aufgeben, du weißt, daß meine
Mutter mir auf ihrem Sterbebette das Versprechen abgab,
daß ich stets am Tage ihres Todes eine Messe in dem
Kloster zu Bingen hören, und mit ihrer Schwester dort gemein-
sam für ihr Seelenheil beten sollte, und ich habe in diesen
fünf Jahren den Wunsch der Verstorbenen stets treu erfüllt.
Dieses Mal möchte ich aber um so mehr mein Versprechen
halten, als der reisende Krämer, der uns jüngst Botenschaft
aus dem Kloster brachte, wohin er die Seide und die Gold-
fäden zu der neuen Altardecke geliefert, erzählte, Schwester
Veronika sei, wie ihm eine der Novizen erzählt, schon seit
Wochen bettlägerig. Sie wird sich also doppelt nach meinem
Besuch sehnen, auf den sie sich immer so sehr freut, und
um dieses Ueberrichten, grundlosen Argwohn willens sollte
ich sie, die Kranke, vergeblich auf mich warten lassen? Nein,
Muhme, ich reise morgen und will die häßlichen Worte zu
vergesen suchen, die du über den Vater und Maria gesprochen
hast.“

„So geh! ich habe meine Pflicht gethan und dich gewarnt.
Aber nun begib dich zur Ruhe, du mußt morgen bei guter
Zeit aufbrechen, wollest ihr das erste Nachtquartier noch vor
Anbruch der Dunkelheit erreichen.“

„Gott recht, Muhme, es ist spät geworden über unserm
Streit. Gute Nacht!“

Die alte Afra ließ, nachdem Hildegard gegangen, wieder
eifrig die Spindel tanzen, dazwischen aber horchte sie immer
hinaus nach dem Gang, ob der Schritt des Hausherrn dort
noch nicht erklinge; sie wollte seine Heimkehr jedenfalls
erwarten, um, wenn eine günstige Gelegenheit dazu sich bot,
zu erkunden, wie weit er schon mit seinen Plänen in Bezug
auf Maria gebiehn war. Sie harrete lange vergeblich, endlich

hörte sie draußen seine Stimme, und gleich darauf trat er
in das Zimmer.

„Du bist noch auf, Afra,“ sagte er, und sein Ton
verrieth, daß es ihn keineswegs freute, sie noch wach zu
finden.

„Es ist freilich spät geworden, aber du weißt, alte Leute
bedürfen nicht viel Schlaf. Bist lange geblieben, Matthias,
mußt gar Wichtiges mit dem Vormund der Maria zu be-
sprechen gehabt haben!“

„Ich komme nicht von den Rennebaums, ich trat im
Vorbeigehen bei dem Peter Overstolz ein, der mir heute
morgen gesagt, er habe ein Schreiben aus Venetia erhalten,
das er mir mittheilen wolle. Habe mich gefreut, wie verständig
der junge Mann schreibt, könnte mir wahrlich keinen bessern
Schwiegersohn wünschen und habe denn auch heute mit dem
Vater es festgemacht, daß, wenn der Konrad in einem Jahr
aus Welschland heimkommt, dem feierlichen Verspruch die
Hochzeit bald folgen soll; es ist in der bösen Zeit, wo die
Zünftigen täglich breiter und anmaßender werden, und die
Webergilde uns ganz aus dem Stadregiment verdrängen
will, sehr nöthig, daß die Geschlechter fest zusammenhalten,
und wenn die Weifen mit den Overstolzen verschlungene
Hände machen, so wird damit mancher alte Zwist begraben.“

„Du wirfst die Hilde doch nicht schon in einem Jahre
heirathen lassen, sie ist an Leib und Seele noch ein Kind,
und Kinder taugen nicht zu Ehefrauen.“

„Ihre Mutter war nicht viel älter, als ich sie freite.“
„Und du denkst wohl, eine Braut kann gar nicht jung
genug sein, damit sie nicht zu frühzeitig bräut, eine Jüngere
möchte sie in des Bräutigams Augen ausleuchten.“

Es mochte ein verborgener Stachel in Afras Worten
liegen, denn Matthias warf ihr einen zornigen Blick zu
und sagte barsch: „Hüte deine Zunge, Weib! Nächstes
Frühjahr wird die Hilde des Konrad Overstolz Ehefrau,
und damit basta.“

„Bist du so eilig, die Tochter aus dem Hause zu bringen,
weil du selber aus Freien denkst?“

„Wer wollte mirs verübeln, so ich an eine zweite Heirath
dächte?“

„Niemand, wenn du ein Weib gefekten Alters nimmst,
wie es zu deinen Jahren paßt.“

„Ah! eine Alte soll ich freien mit grauem Haar und
zahnlosem Munde, wie du, Afra,“ lachte Matthias gereizt;

„vielleicht hast du gar selber Lust, den Ehering mit mir zu
wechseln?“

„Ich habe in den dreißig Jahren, seit mein Eheherr
tobt ist, nicht daran gedacht, meinen Witwenstuhl zu verrücken,
so werde ich wohl auch im einunddreißigsten nicht auf den
Einfall kommen; aber im Alter, denkt mir, würden wir
ganz gut zusammen passen, denn so mir's recht ist, hat man
uns in einem und demselben Jahre zur Taufe getragen.
Doch um alter Freundschaft und Verwandtschaft willen möchte
ich dir einen guten Rath geben, Matthias; überlege dir's
zweimal, ehe du ein Mädchen, das deine Enkelin sein könnte,
zu deiner Hausheer wählst, damit nicht die Leute von dir
sagen: Alter schützt vor Thorheit nicht.“

„Nein,“ sagte Matthias, „das merke ich eben an dir,
denn wahrlich Thorheit ist es, um ungelegte Eier sich zu
kümern, und sich in Dinge zu mischen, von denen man
nichts weiß und die einem nichts angehn. Nun schlaf wohl,
Afra, und sorge, daß Hilde morgen rechtzeitig fertig ist.“
Mit diesen Worten verließ er das Zimmer, und Afra sah
ihm kopfschüttelnd nach.

„Sollte ich am Ende mich doch getäuscht haben,“ murmelte
sie, „er wäre kaum so gelassen geblieben, wenn ich das Rechte
getroffen! Daß es die hübsche, kecke Dirne ihm angethan
hat, ist kein Zweifel, aber vielleicht hat er doch noch Ver-
nunft genug, um einzusehn, wie schlecht ihre neunzehn Frä-
u'linge zu seinen sechzig Sommern passen. Gott gebe, daß es
so ist, die Hilde könnte es nimmer verwinden, wenn sie in
ihres Vaters Herzen nicht mehr den ersten Platz einnähme!“

II.

Das Kloster der Ursulinerinnen war durch viele Vermäch-
nisse reich geworden, und meist waren es Töchter aus vor-
nehmen, begüterten Familien, die dort den Schleier nahmen,
da die Ordensregel nicht allzu schwer war und den Nonnen
gestattete, innerhalb der Klausur ihr Leben freundlich
und behaglich zu gestalten. So machte denn auch die Zelle der
Schwester Veronika durchaus keinen düstern, asketischen Ein-
druck: zu dem geöffneten Fenster herein trug der warme
Wind den Blüthenduft des Klostergartens, auf dessen Beeten
überall Veilchen, Primeln und Maiglöckchen sich hervor-
drängten, während die Obstbäume mit Blüten wie besneit
waren; auf dem Estrich lag ein weißer Teppich, das weiße
Linnen des Bettes war fein, und der Lehnstuhl, in welchem
die bleiche Kranke ruhte, war mit weichen Kissen ausgepolstert.

horst: „Es gibt im Leben sehr bedeutende Autoritäten, die noch größere Autoritäten werden können, welche nicht diese Meinung von den Freisinnigen haben.“ Herr Richter ist diese Andeutung noch nicht gemeinverständlich genug. Er sagt in seinem Blatt: „Eine Wahlparole „Fort mit Bismarck“ hätte nicht den mindesten Sinn. Denn Jedermann weiß, daß Kaiser Wilhelm den Reichskanzler niemals entlassen wird. Sollte sich aber im Laufe der nächsten Wahlperiode ein Thronwechsel ereignen, so wird der Thronfolger selbst wissen, was er zu thun hat.“

An die deutschen Wähler wendet sich jetzt auch die internationale Friedens- und Freiheitsliga, die in Genf ihren Sitz hat und seit Jahren mit ihren Abrüstungsvorschlägen notorisch im französischen Interesse und für die Ablösung Elsaß-Lothringens vom deutschen Reich arbeitet. Das hat der Reichstagsmehrheit wirklich gerade noch gefehlt, daß ihr diese Gesellschaft Zustimmung und Beifall ausspricht!

In einer Verteidigung von Johann Jacoby gegen eine Aeußerung in einer der Reden des Reichskanzlers bemerkt die demokratische Berliner „Volksztg.“: „Was die „landesverrätherischen Umtriebe“ und „Sympathien für Frankreich“ anbetraf, so bestanden dieselben darin, daß Jacoby gegen die Annexion Elsaß-Lothringens protestierte als gegen einen Mißgriff, welcher Deutschland dauernd mit Frankreich verfeinden und dadurch in eine unwürdige Abhängigkeit von Rußland bringen würde; angesichts der gegenwärtigen Weltlage diese Auffassung Jacoby's, sei es nun auf ihre Einsicht oder auf ihren Patriotismus hin zu verteidigen zu wollen, hieße Wasser in die Spree tragen.“ Diese Blüthe von demokratischem Patriotismus verdient aufbewahrt zu werden.

Die in Wien erscheinende „Deutsche Zeitung“ enthält einen Aufsatz von Professor Anton Springer über unsere innern Zustände, dem wir nachstehenden Schlusssatz entnehmen: „Ob die nächsten Wahlen schon eine Wandlung in diesen jammervollen Zuständen schaffen werden? Zu wünschen wäre es, aber noch kaum zu hoffen. Möglicherweise, das taktische Gründe die Opposition bestimmen werden, sich der Militärfrage nicht schroff zu widersetzen; möglich aber auch, daß sie es dem Kaiser überlassen wird, wozu ihm die Verfassung das unzweifelhafte Recht gibt, den Stand der Armee zu bestimmen, um den Kampf auf das besser gelegene Feld der Bedeckungsmittel, der Finanzfrage, zu übertragen. Lange hält das deutsche Volk die Mißwirtschaft im Reichstage nicht mehr aus. In den mittlern Kreisen beginnt zur Geringschätzung des Reichstags auch der Jörn, daß sein Gebaren die Institution schädigt, und der ernste Wille sich zu fassen, diesem vorzubeugen. In der jüngeren Generation aber vollends regt sich immer allgemeiner eine Stimmung, welche alles andere als ein ferneres Anhängen der Fortschrittspartei erwarten läßt. Kein Mensch fürchtet einen Staatsstreich; wohl aber könnte der deutlich ausgesprochene Volkswille dem Treiben der beiden größten Reichstagsparteien ein Ende bereiten. Die schweren Ereignisse, welche uns bedrohen und jeden Deutschen zu erster Eile zwingen, dürften den Proceß beschleunigen. Wir verzagen nicht, aber sehen zunächst einer furchtbaren harten, kampfreichen Zukunft entgegen.“

Berlin, 27. Jan. (Das Abgeordnetenhaus) legte heute die zweite Etatsberatung bei den Domänen fort. Die Position für Mineralbrunnen und Bäder gaben dem Abg. Dr. Graf Anlauf verschiedene Wünsche für eine Verbesserung der Badeeinrichtungen in Nordsee zu äußern. Abg. Imwalde wünschte Verdrückung der Seefischereibetriebe der katholischen Badegäste dabeilist. Beim Etat der Forstverwaltung sprach Abg. v. Münnigerode seine Verdrückung über die erzielten Resultate und der Erhöhung der Gehälter der Forstbeamten aus, ebenso die Abg. Seer und von Wissmann. Minister Lucius verbreitete sich über die Lage der fiskalischen Forstwirtschaft, die ansehnliche Erfolge aufzuweisen habe. Bei dem Etat der direkten Steuern wurde von mehreren Seiten über die Mängel und Ungerechtigkeiten der Einkommen- und Einkommensteuer geklagt. Die Fortsetzung der Etatsberatung wurde auf morgen vertagt.

Mainz, 25. Jan. (Einberufungen.) Heute haben hier und in den umliegenden Städten eine Anzahl junger Leute, welche bei der Recuten-Einkellung im Herbst als überzählig zurückgestellt waren, Einberufungen zur Waffe auf die ersten Tage des April erhalten. Aus dieser Thatfache zu schließen, hat also die Reichsregierung für alle Fälle ihre Anordnungen getroffen, damit die vorgeschlagene Vermehrung der Präsenzjäger ausgeführt werden kann. (Aehnliche Nachrichten kommen aus andern Orten; auch in unserm Kreise erfolgen solche Einberufungen.)

(Fürst Alexander von Battenberg) begiebt sich, wie aus Darmstadt gemeldet wird, vorläufig nach Italien. Ob er auch Egypten besuchen wird, ist noch nicht entschieden. Die über den Gesundheitszustand des Prinzen Alexander verbreiteten ungünstigen Gerüchte werden als übertrieben bezeichnet. Richtig sei nur, daß der Prinz sich etwas angegriffen fühlt und ihm von ärztlicher Seite geistige und physische Schonung für einige Zeit empfohlen worden ist. Dieser Umstand und der Wunsch, sich den politischen Kombinationen zu entziehen, bilden die ausschließlichen Motive der Reise.

Leipzig, 27. Jan. (Ausstellung.) Heute wurde die erste internationale Ausstellung für Volksnahrung und Kochkunst im Weissen des Königs und der Königin sowie der Prinzen Georg und August im Knykalpalast eröffnet.

München, 26. Jan. (Papst und Centrum.) Die „Neuesten Nachrichten“ erfahren aus unantastbarer Quelle, daß der Reichskanzler besitze eine sehr entschiedene Aeußerung des Papstes über die Stellung des Centrums in den gegenwärtigen Fragen, welche entscheidend für die Stellung der Katholiken im Wahlkampf werden, den katholischen Clerus von der Wahlagitatio fernhalten und aus den Oppositionsreihen drängen werde. Das Centrum werde sich entscheiden müssen, ob es dem Papste oder Windthorst folgen wolle. Die päpstliche Rundgebung sei so deutlich, daß Ungehorsam eine direkte Unbotmäßigkeit gegen den Papst bedeuten würde. Fürst

Schwester Veronika blickte sinnend zu den Bergen hinüber, auf deren Gipfeln noch der letzte Schein der Abendsonne glühte, während Hildegard zu ihren Füßen saß und an einer Stickerei arbeitete. Bei einer Bewegung, welche sie machte, hob Hildegard den Kopf und fragte: „Wünschst du etwas?“

Schwester Veronika fuhr lachend mit der Hand über den dunkeln Scheitel des jungen Mädchens und sagte: „Du siehst so blaß aus, Kind, du siehst zu viel bei mir in der engen Krankenzelle, das bekommt dir nicht, aber habe nur noch ein wenig Geduld, du wirst bald von deinem Pflegeamt erlöst sein, denn mein Ende ist nahe.“

„O, rede doch nicht so, Schwester Veronika!“ wehrte Hildegard freundlich.

(Fortsetzung folgt.)

Bismarck werde die Rundgebung im geeigneten Moment veröffentlichen. — Nach neueren Berichten hat der Papst allerdings nicht direkt, sondern durch eine dritte Person, welche er brieflich damit beauftragt hatte, das Centrum in sehr dringender und nicht mißzuverstehender Form zum Eintreten für das Septennat auffordern lassen. Bereits am 3. Januar ist — sei es Windthorst allein, sei es mehreren Centrumsmitgliedern, was nicht genau bekannt — von dem Inhalt des päpstlichen Schreibens Mitteilung gemacht worden. Man darf mit Recht darauf gespannt sein, wie Windthorst versuchen wird, jezt seine Ablehnung im preussischen Abgeordnetenhaus zu rechtfertigen.

Brüssel, 24. Jan. (Narhen.) In den Arbeiterkreisen Belgiens dauert die Gährung fort. Die Regierung macht alle Anstrengungen, um in Bassin Charleroi die Arbeiter, welche arbeiten wollen, durch Anwendung zahlreicher Gendarmen zu schämen. Trotzdem dauern die Einschlüchterungsversuche fort; überall finden Ueberfälle statt, die Bänder streifender Arbeiter auf die sich Abends zu den Kohlenruben gebenden Arbeiter ausführen. In Bassin Lüttich hat man an einzelnen Balken Drohnschläge entfernen müssen. Am schlimmsten sieht es in Gent aus, wo es zu blutigem Zusammenstoß zwischen der Polizeimannschaft und den aufgeregten Eisenarbeitern kam. Die Sozialisten wollen die Stadt und die Bürgerkreise nicht zur Ruhe kommen lassen.

Paris, 25. Jan. (Weitere Beruhigungen.) Der Temps bringt folgende officiöse Mitteilung: „Herbette hatte gestern eine lange Unterredung mit Herbert Bismarck. In Laufe des Gesprächs kam die Rede auf die Nachricht der Daily News. Herbert Bismarck erklärte aus freiem Antriebe, diese Nachricht sei ganz unbegründet. Wir fügen hinzu, daß die Beziehungen zwischen unserm Botschafter und dem Berliner Hofe nach wie vor die freundschaftlichsten sind.“ — Der Temps bemerkt zu einer Nachricht des Elsäßer Journals, worin es heißt, Frankreich habe 20 000 Mann Verstärkung an die Ostgrenze geschickt: „Ohne über die Verdrückung dieser Nachricht ein Wort zu verlieren, betonen wir, daß sie fast in allen Punkten falsch ist. Der Kriegsminister läßt allerdings Holz in den Wägen aufkaufen und hat Barackenbauten in der Umgebung aller Garnisonstädte befohlen; diese Baracken sind aber zur Unterbringung der Reservisten und Territorialtruppen bestimmt, welche in den zu engen Casernen keinen Platz finden. In der Mehrzahl der östlichen Besatzungen ist die Nachricht von neuen Truppenbewegungen bereits bestimmt für unrichtig erklärt. Wir fügen hinzu, daß man, wenn man wollte, nicht so leicht über 20 000 Mann verfügen würde, während die Friedenszeit etwabeistände so beschränkt sind. Es steht fest, daß Deutschland eine Vermehrung von 41 000 Mann verlangt, um seine Besatzung in Elsaß-Lothringen zu verstärken.“ — Der Prinz von Wales wird am 7. Februar in Paris erwartet. — Die Kronjuwelen sollen in den ersten Tagen des Mai versteigert werden.

Paris, 27. Jan. (Babylonischer Thurm.) Einige Hundert Arbeiter zogen vor das Stadthaus, um bei der Ausstellungsdirection des Handelsministeriums gegen die Aufnahme ausländischer Arbeiter bei den heute begonnenen Erdarbeiten am Eiffelturm, dem auf 300 Meter Höhe projectirten sog. babylonischen Thurm, Einspruch zu erheben. Die Polizei beschränkt eine große Schlägerei zwischen französischen und ausländischen Arbeitern. Hier scheint die Verwirrung mitfin schon vor Beginn des Baus einzutreten.

London, 27. Jan. (Thronrede.) Aus der Thronrede, mit welcher das Parlament heute eröffnet wurde, klingt es auch wie Friedensschall. Die Königin beschränkt nicht, das aus den noch nicht beigelegten Streitfragen über Bulgarien irgendwelche Lösung des europäischen Friedens hervorzuheben. Die Aufgabe der Regierung in Aegypten sei noch nicht vollendet, aber ein wesentlicher Fortschritt zur Sicherung der äußeren und inneren Ruhe sei gemacht. Die Thronrede verweist auf den systematischen Widerstand der Pächter in Irland gegen die Zahlung des Pachtzinses und kündigt Vorlagen zu wirksamer Handhabung des Strafgesetzes in Irland an.

Sofia, 26. Jan. (Friedliche Aussichten.) In hiesigen maßgebenden Kreisen ist die Ansicht vorherrschend, daß die Delegierten in Konstantinopel mit dem Großvezir die schwewenden Fragen regeln werden. Man hofft, daß Rußland den Mingrelia aufgeben und vereint mit den übrigen Großmächten einen anderen geeigneten Kandidaten aufstellen wird, welchen die gegenwärtige oder eine neuergewählte Sobranje erwählen kann. All anderen Punkte gelten für nebensächlich und die Forderungen Rußlands wären dann leicht zu erfüllen.

Evangelischer Bund zur Wahrnehmung deutsch-protestantischer Interessen.

(Schluß.)

Evangelische Glaubens- und Volks-Genossen! Der Kulturkampf neigt seinem Ende zu. Aber der Kampf mit Rom dauert fort; er wird dauern, „so lange noch ein Knecht im Lande ist“, oder, wie wir meinen, bis die Wahrheit des Evangeliums in ganz Deutschland zum Siege hindurchgedrungen ist. Das evangelische Volk muß diesen Kampf aufnehmen mit vereinter und nachhaltiger Kraft.

Vorweg gilt es energische Gegengewehr. In alle Windungen hinein ist die unterminierende Arbeit des jesuitischen Geistes und seiner Werkzeuge zu verfolgen. Fälschungen der Geschichte, Verdächtigungen unserer Kirche, Verkümmern ihrer Rechte, insbesondere das Verhalten des römischen Clerus in Sachen der Mischehen und der Erziehung der aus diesen Ehen entsprossen Kinder, nicht minder die aus falschen Paritätsbegriffen herfließenden Nachgiebigkeiten gegen römische Anmaßung, sowie jede Art der Verläumdung des evangelischen Glaubens müssen ans Licht gezogen, jene planmäßig bekämpft, diese ohne Ansehen der Person öffentlich gekennzeichnet werden.

Der Abwehr aber hat der Angriff zur Seite zu gehen. Jedermann soll das wahre Wesen des immer mehr dem Jesuitismus verfallenen Romanismus und seine letzten Züge kennen lernen.

Indem wir zu solch einem Kampfe schreiten, bleiben wir uns der Pflichten wohlbewußt, welche wir gegenüber unsern katholischen Mitbürgern zu erfüllen haben, damit der Miß des confessionellen Gegenjages nicht immer tiefer und weiter greife. Es besteht ein Unterschied zwischen Romanismus und deutschem Katholicismus. Treulich wollen wir das Band religiös-sittlicher Gemeinschaft in Liebe zum gemeinsamen Vaterlande zu bewahren und zu stärken suchen. Wir hegen die Zuversicht, daß die Augen deutscher Männer sich aufthun werden über die an erster Stelle sie selber bedrohende Gefahr der Niederzwingung jeder freien

Geistesregung unter ein fremdes Joch. Wo aber der Protest des in der Wahrheit gebundenen Gewissens schon laut geworden ist, da überall wollen wir hilfreiche Hand bieten, das Schwache aufzurichten, das Verachtete und Verleugte, so viel an uns ist, zu schirmen.

Die wichtigste Aufgabe sei uns die Mitarbeit an der Heilung der eigenen inneren Schäden. Unser evangelisches Volk in seinem ganzen Umfange der Segnungen der Reformation wieder eingedenk zu machen, des reinen Evangeliums von Gottes Gnade in Christo, des allgemeinen Priestertums, der Glaubens- und Gewissensfreiheit, der Befreiung aus den Banden des Aberglaubens und in die weitesten Kreise hinein die Ueberzeugung zu tragen, daß, wie auf der Reformation Deutschlands gegenwärtige Kraft und Größe beruht, so auch seine Zukunft an der Bewahrung jener Güter und dem schließlich vollen Siege des Evangeliums hängt; in solchem Sinne das protestantische Selbstbewußtsein zu schärfen, und gegenüber innerer wie äußerer Zerteiltheit das evangelische Gemeingefühl zu wecken — darauf muß unsere beste Kraft und der ganze Eifer der Liebe sich richten, damit unser Volk gewaffnet und bereit sei, wenn Gottes Stunde schlägt.

Wir rechnen bei unserm Werke keineswegs auf sofortige große Erfolge. Es wird anhaltende rastlose Arbeit kosten. Vorurteile werden zu überwinden sein. Dennoch sind wir der guten Zuversicht, daß die Mahnung zur Einmütigkeit, welche ja allein nicht wir erheben, die vielmehr aus der gegenwärtigen gefährdeten Lage der deutsch-evangelischen Christenheit an Alle in gleicher Weise ergeht, auch Gehör auf allen Seiten finden wird. Wir unterschätzen nicht, was an inneren Lebensfragen den Ginen und Anderen von Gewissen wegen noch immer verschiedene Wege führen mag. Aber der Ernst der Stunde fordert, daß wir es weit zurückstellen gegen die nächste und heiligste Pflicht, uns fest zusammenzuschließen zum Schutz und Schirm unsers Vaterlandes und der deutschen evangelischen Kirche.

Heure Glaubens- und Volks-Genossen! Fragt deshalb auch nicht, wer Euch ruft. Zulezt ist es, daß halten wir uns freudig versichert, kein anderer als der unsichtbare Herr der Kirche selbst und der Gott, welcher unserm Volke seinen weltgeschichtlichen Beruf zuertheilt hat. Laßt nicht zu, daß man einft von uns sagen müßte: Dies Geschlecht hat auf vielen Schlachtfeldern Siege äußerer Macht ohne Gleichen und beispiellose Erfolge errungen, aber den Ruf zur Erhebung wider den Erbfeind seines Geisteslebens hat es vergebens an sich ergehen lassen; es hat den 400jährigen Geburtstag seines großen Glaubenshelden in rauschendem Festjubel gefeiert, aber der Pflicht mannhafter Verteidigung der Güter der Reformation sich in Kleinglauben und Geisteslathargie entzogen! Sammelt euch um das Panier des Evangeliums und des aus dem Griste des deutsch-christlichen Gewissens geborenen Protestantismus. Alle Zeichen der Zeit deuten auf das Herannahen eines Entscheidungsfampfes. Dort ein alleinbeherrschender und bannender Wille, der sich an Gottes Stelle setzt — hier die Schaar der freien Männer des Glaubens und der Herr in ihrer Mitte! So laßt uns den Kampf aufnehmen, und Er, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, wird uns zum Siege führen!

Am 15. Januar 1887.

Unterzeichnet ist der Aufzug durch die Mitglieder des provisorischen Vorstandes: Dr. Barminkel, Pfarrer in Gersfurt; Dr. Baidslag, Professor in Halle; Dr. Friede, Professor in Leipzig; Confistorialrath Göbel in Halle; Superintendent Grevens in Baderich; Professor Kawrau in Kiel; Confistorialrath Kauschner in Merseburg; Professoren Lippins und Nippold in Jena; Confistorialrath Niemann in Münster; Professor Riechen in Halle; Geh. Ober-Regierungsrath v. Voß in Halle; Pfarrer Dr. Warnke in Notbenschirnbach; Graf v. Winkingerode-Bodenstein, als Vorsitzender, in Merseburg; Dr. Witte, Professor in Schulpforta. Man ersieht schon aus diesen, meist der Mittelpartei und der Rechten angehörenden Unterschriften, daß es den gegnerischen Blättern trotz ihrer Bemühungen nicht gelungen ist, das Unternehmen zu erfleien oder auf engere Kreise zu beschränken. Und neben den Vorgenannten treten noch 240 Männer durch ihre Unterschrift für die Sache ein — Männer, deren Namen im evangelischen Deutschland durchweg einen guten Klang haben.

Locales von Sieg und Lahn.

* Siegen, 23. Jan. (Berichtigung.) Kein Geringerer als unser General-Feldmarschall Graf Moltke läßt dem hiesigen „Volksblatt“ folgende Berichtigung abgehen:

„Berlin, 24. Januar 1887. Das „Siegener Volksblatt“ berichtet in seiner Nr. 8 vom 18. d. Mts. die Abstimmung des Reichstags über die Militär-Vorlage und bemerkt dabei:

„Sogar Graf Moltke stimmte mit den Freisinnigen und Centrum für dreijährige Bemilligung.“

Diese Angabe ist unrichtig. Bei der Abstimmung über den Antrag des Freiherrn Schenk von Stauffenberg, welcher die von der Regierung geforderte Erhöhung der Friedenspräsenzstärke nicht für sieben, sondern für drei Jahre bewilligen wollte, habe ich nach Ausweis des stenographischen Berichts mit Nein gestimmt.

Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes vom 7. Mai 1874 erfinde ich die Redaction, die vorstehende Berichtigung in ihre Zeitung aufzunehmen.

Der General-Feldmarschall Graf Moltke.“

Es muß dankbar anerkannt werden, daß man selbst von solch hoher Stelle aus den als Wahlmandat verbreiteten Unwahrheiten und Verdrehungen der „Freisinnigen“ entgegentritt, ganz einerlei wo man dieselben findet.

* Siegen, 28. Jan. (Vacanzen des 11. Armecorps.) Eisenbahnbetriebsamt Altena (Aachen). Directionsbezirk Elberfeld, 5 Weichensteller 1. Kl. zunächst je 67.50 M. monatlich, bei Anstellung 900 M. und Wohnungsgeld; dabeilist 9 Wahnwärter, zunächst 55 M. monatlich, bei Anstellung 660 M. und Wohnungsgeld. — Rassel, Pferdebahndirection, 2 Stellente, je 54 M. monatlich; dabeilist 2 Kutsher, je 55 M. monatlich; dabeilist 2 Conducteure, je 60 M. monatlich. — L. Schwalbach, städtische Kurverwaltung oder Bürgermeisterei, Kurplatz-Portier, 500 M. und Logis für 5 Monate (bis 1. Okt.). — Limburg, Bürgermeisterei, 4 Nachtwächter, je 350 M. jährlich.

* Siegen, 28. Jan. (Zur Wahlbewegung) wird aus dem benachbarten Nassauer Lande gemeldet: In ganz Nassau ist die Reichstagswahlbewegung in vollem Fluße. Im 2. Wahlkreise (Stadt und Land Wiesbaden), hat Landesdirektor Sartorius nach anfänglichem Sträuben nunmehr, als sich die nationalliberalen und conservativen Partei entschieden an seine Vaterlandsliebe wandte, die Kandidatur angenommen und es ist auch Aussicht vorhanden, mit ihm den langjährigen Mann der Fortschrittler zu brechen, welche wieder den Genossenschaftskammler Friedr. Schend-Potsdam aufgestellt haben. Im 1. nass. Wahlkreise (Homburg u. i. w.) ist der Kandidat der reichstreuern Parteien der nat.-lib. Kommerzienrath Fabrikant Hesse-Hebernheim; die Deutschfreisinnigen halten an Bürgermeister Körner-Wehen fest; beiden Kandidaten wird das Feld sehr bestritten durch den Sozialdemokraten Zeisemann. Im 3. nass. Wahlkreise (St. Goarshausen u. i. w.), der Domäne des Centrums, Dr. Lieber, welcher natürlich wieder kandidirt, hat sich aus Männern der verschiedensten politischen Richtungen ein Ausschuss gebildet, welcher dem Dr. Lieber einen fürs Septennat stimmenden

Kandidaten ernannt hat. Die Reichstagswahlbewegung in Nassau; i. deutschfreisinnig Septennat stim-

* Siegen, vernommenen Verdrückung in Arnheim, Helmeringhaus, fürderlich mihl, dem Verlesten, dem Helmering, zwischen den, gebe sind. Der, erfolgt und das, sich Entzündung, Der Hauptth, resp. zu 3 W, hattet. — Der, kommende Fall, ausgebreiteten, raum war auch, arbeitete aus, trügerischen, Das Urtheil, fängniß.

— Der bon, sind zum groß, gegen Obkba, Burg nach Vie, die Allee bereit, Wegenwärters, fold) einen nie, Man hofft, de, den Beispiel, A n n t e l, gesunde Ver, beidlich Nach, Turner; 2 ne, für das Preis, und Nichter, denischen Zurn, treter) gewalt, Gau in 2 Bez, in unserm Sta

— Hier lot, Rector Kühle, Provinzial-Be, der 11. weßl, soll. Die Verla, Stiftung, we, halten, Zeit i, ariffenen Ver, träge, Theben, Anzeige fügt d, der weßlische, dern erst Püing, vinzial-Belehr, Ausdrück, vorl,

— Ein tr, Menden bei Fr, Tümpel vergn, Nähe des Mers, Baum (Silberp, Theil schon bu, verließ nun u, gehen und Klau, um den Baum, und hatte ein, das eine Wein, gezogenen Netz, selben Nacht n, lästigkeit herbe,

— Von n, v. Solemacher, ihm keine Buß, betract, erwidert, geklimmt habe, über den Adreß, ist wohl nicht,

— Kombu, eignete sich hier, des Dr. Mann, madchen, als fi, in der unverf, eröffnet und di, in der Dunkelhe, waren. Sie eilt, der erwachsenen, schwer erkrankt, rade ankündet, niederfall, wah, wird gefahndet,

— Soling, den Stammgäste, Ferd. Das D, Seidel Bier und, dazu auffordert, Schoppen erhalt,

— Remsch, sich, wie die, Wirtschaft gef, verpflichtet, der, sprachs über A, Tag nach der, dieses Gelehes, ein nicht zum, zu äußern will, fu, aufmerksam zu, verweilen, über, fünde schuldig,

— Berliner sagt, 2, müssen.

— Berlin, hiesigen Klassen, sondern 17 Tag, daß die Ziehm, nicht in füzere,

— (Wahre, erichenenen B, hunderis und, finden wir u,

— Sonderbares, er that, tadeln, mehr Wahrheit,

— Strauß, Präsident gese, indem er u. A., selbst in ganz, die große ersch, Veranlassung d, Menschen nicht, immer häufiger, ein schümmes A, ericht als Not, schaft mit aller, zurotten. Um b, schwestern in, freigegeben sei, d, Unstufchen könn,

— (Eine fü, patriotischer Bü, vereicht, Tiefelbe,

Protest
geworden
uns ist.
der Hei-
des Volk
ormation
Gottes
laubens-
des Aber-
zeugung
gegen-
kunft an
antisch:
e äußere
darauf
sich sich
n Gottes
fortige
Vor-
guten
ja allein
gefahr-
n gleicher
Wir
n Ginen
e Wege
wir es
acht, uns
Bater-
als auch
Freund
selbst
schlichen
von uns
helfern
Erfolge
des seines
es hat
selben in
unhafter
anglaube
Panier
risslichen
der Zeit
s. Dort
n Gottes
laubens
mpf auf
uf Erden
der des
Erfurt;
teffor in
Greenen
Leusch-
n Jeno;
iden in
Pfarrer
e-Boden-
Professor
r Mittel-
s den
gelungen
Preise zu
och 240
Männer,
en guten
gerer als
hiesigen
1887.
s vom
Militär-
gen und
über den
die von
arte nicht
ich nach
it.
1874 er-
in ihre
schall
oon solch
abreihen
s emerlei
ecorps.)
berfeld, 5
Anstellung
macht 55
Kaffel,
dieselbst 2
e 60 M.
Bürger-
e (bis
350 M.
aus dem
ist die
ie (Stadt
anfäng-
und con-
de, die
den, mit
n, welche
an aufge-
ist der
rat
alten an
das Feld
3. nass.
Centrum-
sich aus
schick ge-
menben

Kandidaten entgegenstellt. Im 5. Bezirk (Dillenburg u. f. w.) stimmen die Reichstreuen wieder für den freisinnigen Reg.-Präsident v. Wurmb; in diesem Wahlkreise haben auch zahlreiche bisher deutschfreisinnige Wähler erklärt, nur einen Mann, der für das Septennat stimmt, wählen zu wollen.

Siegen, 28. Jan. (Schwurgericht in Arnsberg.) Am verwichenen Montag begann die diesjährige erste Schwurgerichtsperiode in Arnsberg mit der Verhandlung gegen drei Vergleute aus Helmeringhausen bei Bigge, angeklagt, einen Landwirth aus Bigge fortpelisch mißhandelt zu haben, so zwar, daß im Verlauf der Tod des Verletzten erfolgte. Die Mißhandlung geschah in der Nacht nach dem Helmeringhauser Schützenfeste, und scheint es, daß Reibereien zwischen den Bewohnern beider Dörfer überhaupt gäng und gebe sind. Der verhängnisvolle Schlag war mit einer Wagenrunge erfolgt und hatte das linke Bein gänzlich zertrümmert. Es stellte sich Entzündung und nach wiederholter Amputation der Tod ein. Der Hauptthäter wurde zu 2 Jahren, die beiden andern zu 1 Jahre resp. zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt, ersterer auch sofort verhaftet. — Der Tags danach, Dienstag den 25. ds., zur Verhandlung kommende Fall betraf ein Münzverbrechen, bot aber trotz der sehr ausgedehnten Verhandlungen nur geringes Interesse; der Zuhörerraum war auch nur mäßig besetzt. Angeklagt waren zwei Fabrikarbeiter aus Weheim, die zunächst als Spielerei, später zur betrügerischen Ausgabe 1-Mark- und 10-Pennigstücke gefertigt hatten. Das Urtheil lautete gegen jeden der Beiden auf 9 Monate Gefängniß.

Verborn, 23. Jan. (Baumverderber.) Schon mehrmals sind zum großen Vergnügen der wohlhabenden Bewohner der Umgegend Obstbäume, die in den letzten Jahren an der Straße von Burg nach Viden gepflanzt worden, arg beschädigt worden, so daß die Allee bereits zahlreiche Lücken aufweist. Der Wachsamkeit des Wegewärters Gabriel zu Herbornseelbach ist es nunmehr gelungen, jold' einen nichtsnutigen Baumverderber auf frischer That zu ertappen. Man hofft, daß der nichtswürdige Baumverderber zum abschreckenden Beispiel exemplarisch bestraft wird.

Amstel, 27. Jan. (Turntag.) Die am Sonntag hier stattgefundene Versammlung von Vertretern des Lahn-Dill-Gaus war gut besucht. Nach dem Jahresberichte zählt der Gau gegenwärtig 1007 Turner; 2 neue Vereine wurden aufgenommen. Als Preisrichter für das Preisfest in Krefeld wurden die Herren Pfeiffer-Weilburg und Richter-Dillenburg und als Abgordnete zum diesjährigen deutschen Turntag in Coburg wurde Herr Wagner-Ems (Gauverreter) gewählt. Behufs Abhaltung von Turnerschulen wurde der Gau in 2 Bezirke getheilt. Der Gau hält sein diesjähriges Turnfest in unterm Städtchen ab.

Vermischtes.

— Jersohn, 20. Jan. (Westfälischer Lehrertag.) Herr Rector Kühle-Vielefeld erhielt heute im Auftrage des westfälischen Provinzial-Lehrervereins eine vorläufige Bekanntmachung, wonach der 11. westfälische Lehrertag am 12. April in Jersohn stattfinden soll. Die Versammlung der Delegirten, sowie der Wilhelm-Augusta-Stiftung, wird am vorhergehenden Tage in gewohnter Weise abgehalten, Zeit und Local werden von dem in der Constitution begriffenen Ortscomité bekannt gemacht werden. Es wird gebeten, Vorträge, Theesen u. f. w. an den Unterzeichner einzuliefern. Dieser Anzeiger fängt die „Kogener Ztg.“ bei, daß nach vielfachen Wünschen der westfälischen Lehrer, der 11. Lehrertag nicht schon Ostern, sondern erst Pfingsten abgehalten werden soll. Der Vorstand des Provinzial-Lehrervereins hat deshalb auch wohl in diesem Sinne den Ausbruch „vorläufige Anzeige“ gebraucht.

(Ein trauriger Fall.) Vereinigte sich vorige Woche in Ober-Menden bei Friedrich-Wilhelmshütte. Auf einem kleinen zugeflogenen Hümpel vergnügten sich einige Schulkinder auf dem Eise. In der Nähe des Ufers war ein Mann damit beschäftigt, einen hohen Baum (Silberpappel) umzuhauen. Er hatte den Baum zum größten Theil schon durchgehauen, so daß er schon nahe am Fallen war und verließ nun unglücklicherweise die gefährliche Stelle, um nach Hause zu gehen und Kaffee zu trinken. Als er später wieder zur Arbeit ging, um den Baum vollends umzuhauen, war dieser schon umgefallen und hatte einem 9-10jährigen Knaben neben anderen Verletzungen das eine Bein total zerstückelt, so daß sofort von dem gleich zugezogenen Arzten eine Amputation gemacht werden mußte. In derselben Nacht noch erlag der Knabe seiner fürchterlichen, durch Fahrlässigkeit herbeigeführten Verletzung.

Bonn, im Januar. (Rentente Puffrau.) Als Lehr. v. Solemacher-Amtleier von Berlin hierher zurückkehrte, erklärte ihm seine Puffrau, daß sie ihm den Dienst kündige. Um die Ursache befragt, erwiderte die biedere Frau, weil der Herr gegen die Religion gestimmt habe. Daß die Puffrau die Herrenhaus-Verhandlungen über den Abrekantrag des Herrn v. Solemacher selbst gesehen habe, ist wohl nicht anzunehmen.

Somburg, 25. Jan. (Unglücksfall.) Gestern Abend ereignete sich hier ein wahrhaft tragischer Unfallsfall. In der Wohnung des Dr. Mann machten gegen 10 Uhr Abends die beiden Dienstmädchen, als sie sich schlafen legen wollten, die Entdeckung, daß ihre in der unverschlossenen Manfarde stehenden Risten mit Nachschlüssel eröffnet und die werthvollsten Objekte von einem Diebe, welcher sich in der Dunkelheit eingeschlichen haben muß, daraus entwendet worden waren. Sie eilten sofort herunter und machten die Meldung zunächst der erwachsenen Tochter der Dienstherrin, welche schon seit Jahren schwer erkrankt ist und darüber so erschrad, daß sie, als sie sich gegen ankündete, ihre Mutter hiervon in Kenntniß zu setzen, todt niederfiel, wahrscheinlich infolge eines Herzschlags. Nach dem Diebe wird gefahndet.

Sollingen, 21. Jan. (Ein seltener Stammgast.) Zu den Stammgästen eines hiesigen Wirthes gehört u. A. auch — ein Ferkel. Das Thier läßt jedes Mal vor dessen Thor, erhält dort ein Sidel Bier und ist, es sei denn, daß der Eigenthümer es sehr energisch dazu auffordert, nicht zu bewegen, weiter zu gehen, ehe es seinen Schoppen erhalten hat.

Kemfcheid, 20. Jan. (Eine schwere Aufgabe) haben sich, wie die „Nemisch Ztg.“ berichtet, die Stammgäste einer hiesigen Wirthschaft gestellt. Dieselben haben sich nämlich durch Unterschrift verpflichtet, bei ihrer Anwesenheit im Stammlokal sich des Gesträuchs über Politik bis zum 22. Februar dieses Jahres, dem Tag nach der Reichstagswahl, zu enthalten; der Uebertreter dieses Geheißes muß eine Runde zum besten geben. Wenn ein nicht zum Bündniß gehörender Gast sich über das gebachte Thema äußern will, so ist der Wirth gehalten, denselben auf das Gebot aufmerksam zu machen, ihn eventuell in ein anderes Zimmer zu verweisen, oder der Wirth muß, wenn er sich der Unterlassungssünde schuldig macht, selbst zur Buße eine Runde spendiren, wie der Berliner sagt. Wahrscheinlich werden viele Kunden geopfert werden müssen.

Berlin, 25. Jan. (Die Ziehung) der 4 Klasse der preussischen Klassenlotterie wird nicht, wie ursprünglich bestimmt, 14. sondern 17 Tage in Anspruch nehmen, weil sich herausgestellt hat, daß die Ziehung der auf diese Klasse entfallenden 65,000 Gewinne nicht in kürzerer Zeit zu bewerkstelligen ist.

(Wahres Wort.) In einem Iocben bei Weit u. Co. in Leipzig erschienenen Bändchen „Dichtchen, deutsche Juristen des XIX. Jahrhunderts und Politisches und Unpolitisches von Wilhelm Reusing“ finden wir u. A. folgenden hübschen Gedanken: „Fürst Bismarck. Sonberbares Gesicht! So viele unseres Volkes preisen stets, was er that, tadeln stets, was er that.“ Diese zwei Zeilen enthalten mehr Wahrheit und Weisheit, als mancher lange Artikel.

Straubing, 18. Jan. (Eine ernste Mahnung) richtete der Präsident gestern bei Beginn des Schwurgerichts an die Geschworenen, indem er u. A. sagte: Der unverantwortliche Leichtsin, mit welchem selbst in ganz unbedeutenden Sachen Meinende geschworen werden, die große erschreckliche Rohheit, mit welcher bei der geringfügigsten Veranlassung das Messer gebandhabt wird und der das Leben eines Menschen nicht mehr gilt, als das eines Wurm, und endlich die immer häufigeren Angriffe auf die weibliche Geschlechtslehre werfen ein schattes Licht auf die betreffenden Bevölkerungsschichten. Es erscheint als Nothwendigkeit, diesen Pestheulen der menschlichen Gesellschaft mit aller Energie auf den Leib zu rücken und dieselben auszurotten. Um dieses Ziel aber zu erreichen, möchten die Herren Geschworenen mit der Zuerkennung mildernder Umstände nicht zu freigebig sein, da ja in den meisten Fällen bei Annahme mildernder Umstände die Strafe nicht mehr den verbrecherischen Handlungen entsprechen könne.

(Eine künstlerisch ausgeführte Wablurne) hat ein patriotischer Bürger der Stadt Sulza der Gemeindeverwaltung datselbst verehrt. Diefelbe ist nach einem Entwurfe des Architekten Elbo in Wei-

mar modellirt und von Hofschmiedmeister Schmidt in Weimar ausgeführt. Der Sockel derselben trägt einen Löwen, unter welchem sich die Deffnung zum Hineinwerfen der Stimmzettel und die vergoldete Inschrift: „Keinem zu Lieb, Keinem zum Leid“ befindet. An der Vorderseite tritt in vergoldeten Lettern die Inschrift hervor:

„An's Vaterland, an's theure, schließ' dich an,
Das halte fest mit deinem ganzen Herzen.“

Die Wablurne ist mit dem Reichsadler geziert. Diese Wablurne soll bei der diesjährigen Reichstagswahl zum erstenmal in Gebrauch kommen.

— (3 ag d'g l' d.) Ein Jäger in Vorken, Rechtsanwält Brinkmann, erlegte in der Nähe der La einen wilden Schwan. Das prächtige Thier hat eine Flugweite von 7½ Fuß. Diese Wildgattung ist in unseren Breiten bekanntlich recht selten; dort wurde das letzte Exemplar vor 17 Jahren geschossen.

— (Der Dämon im Sekstaken.) In einem amüsanten Feuilleton bringt die „Grazzer Tagespost“ eine Sammlung jener verhängnisvollen Mißgriffe, welche die haffige Hand des Sekers meist zum Vexier der Autoren und Redakteure, auch wohl der Leser, häufig aber zum Ergößen der letzteren begehrt. Es seien hier einige der drastischsten Unthaten des Sekertensels reproduziert. Da erbittet sich ein Gutsbesitzer Oferten, der sein Grundstüd verkaufen (verkaufen) will, während ein Kollege von ihm ein großes Schloß mit Park mit einigen Weibern (Weihern) in reisender Lage an Liebhaber abzugeben bereit ist. In einem Witterungsberichte vernehmen wir von einem Hagelwetter mit Schloffen, wie Hühneraugen (Hühnerer) groß; ein landwirthschaftlicher Bericht spricht von der Nachschicht (Nachsucht) des jungen Windviehs und die Annonce einer Delikatessenhandlung empfiehlt nach einer großen Treibjagd: abgezogene Hosen zu 250 und 3 M., womit natürlich Hosen gemeint sind. Wie köstlich mitunter Druckfehler sein können, zeigt folgendes Beispiel: Bei dem Drude eines Zolltarifes der Vereinigten Staaten von 1866 gelang es englischen Fabrikanten, die Korrekturen des Tarifs in der Bundesdruckerei zu Washington zu bestechen, daß sie bei der Position Eisenbleche das Komma in einer Zahl verlegten und es so dahin brachten, daß vergütete Eisenbleche nur so viel bezahlten, als gewöhnliche. Das tollte an der Sache ist aber, daß der Irrthum resp. Betrag erst nach 17 Jahren entdeckt wurde, nachdem die Vereinigten Staaten 48,995,776 Dollars an Zollgebühren eingeküßt hatten.

Ziehung der 4. Klasse 175. fgl. preuß. Lotterie.
(Ohne Gewähr.)

Bei der am 26. Jan. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

3 Gewinne von 15000 M. auf Nr. 46524 47122 114087.
2 Gewinne von 10000 M. auf Nr. 36511 128317.
2 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 69431 105475.
2 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1117 4997 13751 28389
30 246 32312 39688 42001 44737 56326 62790 64403 76560
87 923 15952 94200 106221 111624 122961 124675 139591
154 997 152591 167458 167719 172617 176429.
33 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2440 3675 36575 36583
41 158 42913 43064 44569 44636 45022 60069 67904 70235
75 817 86984 92221 103687 103756 103835 106892 112017 117422
120 189 121311 130636 143485 134522 137261 138292 140408
142 334 144377 170635.
37 Gewinne von 500 M. auf Nr. 9652 13788 22443 31017
41 229 45358 48262 51720 59613 64630 66039 74247 88264
94 548 95003 99053 101702 104653 106510 107754 110053
118 656 119751 128779 129877 132879 133723 135965 144036
152 704 155616 158584 164068 172993 181718 185070 186761.
26. Jan. Nachm. 1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 1831.
1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 188962.
5 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 60591 81895 96557 131066
134 326.
31 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 17465 39242 43410 50213
51 220 61316 61389 64553 67894 67955 78303 84074 86539
95 868 98379 102653 110807 111031 116707 122707 123694
130 210 143333 153354 158937 160560 164332 176624 178159
180 332 188380.
42 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 16667 17788 18998 19702
20 496 20612 28036 32946 32898 33206 38139 38949 39797
40 663 43934 44475 47641 75013 76856 78307 80134 96078
94 671 109958 112089 122639 126429 133952 134175 134718
135 432 137050 145655 152195 167232 174754 179436 183262
186 974 186967 188320 189992.
32 Gewinne von 500 M. auf Nr. 791 3524 10195 11690
19 220 24404 26884 33692 35188 38351 43839 50267 50930
56 901 61795 63297 67585 71088 81089 96618 97370 99247
101 950 103408 105644 105939 106960 134257 136415 153497
172 292 185564.
Bei der am 27. Januar fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 38089.
1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 166699.
5 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 61632 85949 95929 96942
188 412.
44 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 290 661 1377 2649 12611
16 772 19508 19734 22354 27069 32150 40564 41858 58550
61 370 65329 66327 67140 74158 74352 79471 88091 84422
86 121 87299 89632 116989 123326 124594 127491 131521
137 075 140696 152379 152769 154609 157705 167324 177662
179 892 182107 184886 186732 186899.
36 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 3885 5644 10267 14295
21 334 23885 34394 38118 43211 44554 56538 58995 61551
73 879 79523 81522 90492 98619 107413 114732 117275 117494
119 832 123825 124765 131359 131801 134410 134774 136452
139 507 142953 147497 157165 159304 186900.
42 Gewinne von 500 M. auf Nr. 6143 6449 10269 14837
31 302 38270 39550 46742 50610 56792 63022 72143 76308
76 655 78571 78993 81005 88516 88630 91042 104001 104586
107 797 115570 127780 132110 133507 133763 138611 138827
140 929 146712 150277 153822 159816 165043 165755 166524
171 252 171639 178221 182403.
27. Jan. Nachm. 1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 69073
1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 179697.
4 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 13724 75272 83140 187083.
22 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3237 4157 8827 18011
24 397 02792 51872 53251 56465 72331 74255 79198 80390
88 210 103626 105911 113164 116831 120823 122840 125906
133 652 138077 141498 147846 149124 152389 160530 183256
183 310 185306 185936.
32 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 75 15032 18697 19943
30 066 30388 33624 42064 42284 51860 53062 55290 58242
67 582 11576 74054 76663 79112 100470 122355 124101 125493
135 089 144734 150475 160729 167545 171644 174959 180005
180 178 180907.
37 Gewinne von 500 M. auf Nr. 3690 6964 18715 19386
24 574 26878 27474 33913 36351 39475 47469 54428 54729
55 948 64538 64564 65041 66380 68387 71159 73686 78429
82 765 93287 96222 104569 106989 107419 111381 120797
122 550 165313 161755 167674 176267 188867 189907.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

Jan. 16. Paul, S. d. Lokomotivführers Ferd. Veier, Sieghütte, ev.
18. Albert, S. d. Rangiermeisters Joh. Pet. Daniels, Siegh., f.
18. 1. T. d. Hüttenarb. Gustav Vaufer, Hammerhütte, ev.
21. Georg Josef Theodor, S. d. Rangirers Joh. Scholz hier, kath.
21. Jona, T. d. Wälders Schirn. Friedr. Gerhardt, Sieghütte, ev.
17. Adolf Heinrich Josef, S. d. Schmieds Kaspar Wilhelm Vomborg hier, kath.
20. Adolf, S. d. Bergmanns Ludwig Kaiser hier, ev.
20. Heinrich, S. d. Tagelöhners Joh. Geinr. Stolz, Hain, ev.
21. Helene Auguste Henriette Elise, T. d. Eisenbahnarbeiters Peter Karl Pfeiffer hier, ev.
23. Karl Ludwig, S. d. Fabrikarbeiters Christian Bäder hier, Methodist.
24. Anna Pauline Ottilie Helene, T. des Eisenbahnarbeiters August Willmann, Sieghütte, kath.
20. Elise Luise, T. d. Bergmanns Karl Brück, Hammerhütte, ev.

Verheirathete.

Jan. 22. Bergmann Johann Geinr. Schüssler, mit Anna Margarethe Müller, Hammerhütte, ev.
22. Fabrikarbeiter Karl Klein hier, ev., mit Margarethe Ofter, Hammerhütte, kath.
22. Lokomotivführer Friedrich Wilhelm Brandt zu Düsseldorf, mit Elise Caroline Catharine Gernhard hier, ev.

Gestorbene.

Jan. 21. Johann, S. d. Tagel. Lorenz Soreth hier, 1 J. 16 T., f.
21. Ottilie Wilhelmine, T. d. Steuer-Aufsehers Franz Schmitt hier, 2 J. 20 T., kath.
23. Gerber Anton Hundt II. hier, 73 J., kath.
25. Margarethe Auguste, T. d. Eisenbahnarbeiters Karl David hier, 3 J. 8 M. 28 T., ev.
25. Margarethe Luise Elise, T. d. Tagelöhners Heinrich Marburger hier, 1 J. 10 M. 3 T., ev.
26. Näherin Friedchen Sting hier, 24 J., kath.
26. Ehefrau Bergmann Thomas Weber, Katharine geb. Mary hier, 49 J., ev.
27. Ehefrau Kaufmann Fr. Karl Soller, Juliane geb. Richter hier, 37 J., ev.

Aufgeborene.

Jan. 22. Müller Josef Franke mit Maria Schmidt hier.
26. Schuhmacher Hermann Hartmann hier mit Elisabeth Stettner zu Niederbießen.
27. Bergmann Johs. Schneider zu Anhausen mit Christina Steiner hier.

Musikalisches.

Da auch in dem Künstlerkonzert am Dienstag den 1. Februar im Erholungsaal uns die Oper „Il re Pastore“ mit Violinolo zu Gehör gebracht wird, so wollen wir nicht verfehlen, hierüber eine Stimme aus der Presse sprechen zu lassen. Zugleich bringen wir untenstehend ein Urtheil des Hrn. Dr. Hans v. Bülow über die Kgl. Kammervirtuosin, Frau Prof. Rappoldi-Kahrer zum Abdruck. Ueber das achte Abonnements-Concert des Breslauer Orchester-Vereins am 6. Februar, worin Hr. Aglaja Orgeni mitwirkte, schreibt die „Schles. Presse“: „Hr. Orgeni ist seit einem Jahrzehnt fast alljährlich unser Gast und wird immer mit Begeisterung aufgenommen. Freilich ist ihre Gesangskunst auch darnach, um den Zuhörer stets aufs Neue zu fesseln. Wer mit so vollkommener Beherrschung der technischen Mittel und so viel Adel und Innerlichkeit des Ausdrucks wie unser Gast zu singen versteht, der erhöht unsere Freude am Gesang, und seine Einfuhr hat stets auf ein herrliches Willkommen zu rechnen. Und so geschah es denn auch am Dienstag Abend. Hr. Orgeni wurde mit allseitigem und lautem Beifall begrüßt, der sich nach jeder Nummer ihrer Gesangsvorträge zu lebhaftem und wiederholtem Hervorruf steigerte. Von den seltenen Vorzügen ihres künstlerischen Vortrages brauchen wir hier nicht weiter zu sprechen, sie sind oft genug von uns gewürdigt worden. Und was das Organ anbelangt, so schien es an Kraft und Klangfülle gewonnen zu haben. Die Sängerin machte uns mit einer Mozart'schen Arie aus des Componisten italienischer Periode bekannt, aus der Oper „Il re Pastore“. Sie ist in Rondoform ganz konzertmäßig gehalten, von großer Schönheit in der Cantilene und macht bedeutende Ansprüche an den Bravourgesang. Die Instrumentation ist außerordentlich art bedacht, und mit der Singstimme metzeifert eine Solovioline, bald abwechselnd, bald zusammengehend. Die Arie wurde von Hr. Orgeni mit eben so viel Geschma als Bravour ausgeführt und ebenso der Eigenpart von Herrn Konzertmeister Himmelstsch. Stimmlichen Beifall fand sodann der stölkische Vortrag der Schumann'schen Lieder.“

„Fräulein Laura Kahrer, (gegenwärtig Gattin des Herrn Kapellmeisters Rappoldi, Violinprofessor an der Kgl. Hochschule für Musik zu Berlin), ist nach meiner mündlich des häufigen ausgeprochenen Ueberzeugung, das weitaus genialste und zugleich gebiegenste Klaviertalent neuerer Zeit. Autoritäten ersten Ranges wie Herr Abbe Franz Liszt und Herr Professor Denelt haben eine gleiche Meinung schon früher kund gegeben. Im vergangenen Sommer hatte ich das Vergnügen ihr mit meinem Rathe bei Einführung der letzten großen Klavierkonzerte Beethovens behülflich zu sein und kann versichern, daß ich einen so eminenten Vortrag s. G. von Op. 106 von den berühmtesten Pianisten der Gegenwart — gewissermaßen von einer Pianistin, auch nicht annähernd gehört. Die staunenswerthe, in der trefflichen Schule des Herrn Professor Dachs in Wien auf das Gründlichste ausgebildete Technik der jungen Künstlerin, verbunden mit ihrer musikwissenschaftlich entwickelten Intelligenz befähigt sie wie keine ihrer Kolleginnen der Gegenwart zur Lösung der schwierigsten und edelsten Aufgaben vorzugsweise der klassischen Kontinuit. Möge ihr die Gelegenheit, sich selbst durch ihre Leistungen öffentlich zu empfehlen und die ihrem Talente zukommende Stellung zu erringen, von Seiten der Kunstgenossen wie verständiger Kunstfreunde überall erleichtert und gefördert werden.“

Vab Liebenstein, September 1874.

Dr. Hans v. Bülow.

Einender dieses hatte kürzlich Gelegenheit, einer Vorprobe des von dem Siegener Männer-Gesang-Verein zum nächsten Sonntag veranstalteten Konzerts beizuwohnen, und ist erfreut, dem gesangliebenden Publikum Siegens einen schönen Genuß verbürgen zu können. Aus dem reichhaltigen Programm ist besonders hervorzuheben die Bruchstücke Composition „Vom Rhein“, welche die Schönheit und den Zauber unseres schönsten deutschen Stromes so treffend und begeistert in Text und Tönen schildert, wie dies noch keinem andern Componisten der vielen Rheinlieder in gleicher Weise gelungen ist. Die mannigfachen und bedeutenden Schwierigkeiten, welche die nur für starke und trefflichere Männerchöre geeignete Composition bietet, hat der Siegener Männer-Gesang-Verein durch fleißige Uebung zu überwinden verstanden. „Sonntag auf dem Meere“ ist ebenfalls ein herrliches, tief ergreifendes Lied: „Sonntag Welt“ hat der Verein auf dem vorjährigen Gesang-Wettstreit in Köln mit Bravour gesungen, und gegen weit stärkere Rheinische Vereine damit einen Preis errungen. Mit Ausnahme der beiden letztgenannten Chöre ist das Programm ein ganz Neues, und bietet des Schönen noch viel, weshalb den Besuchern ein genussreicher Abend in Aussicht steht. Wenn Einender dieses in seinem und anderer passiven Vereinsmitgliedern Namen noch einen Wunsch aussprechen hätte, so wäre es der, daß der Verein sich nicht auf 1 Konzert im Jahre beschränkt. Seit Februar vorigen Jahres hat derselbe kein Concert mehr gegeben; diese lange Pause wurde allerdings durch die Theilnahme an dem erwähnten Wettstreit verursacht, indeß, was haben die passiven Mitglieder von letzterem? Dem Vernehmen nach liegt es nicht in der Absicht des Vereins, sich bald wieder an einem Wettstreit zu betheiligen, desto besser für uns Siegener, wir hören dann hoffentlich den tüchtigen Verein öfter. . . . y.

Handel und Industrie.

** Siegen, 28. Jan. Die Londoner Notirungen betragen am 26. Jan.: Kupfer Chilitarren 38 L. 15 S. — D. Blei, englisches 12 L. 17 S. 6 D., spanisches 12 L. 15 S., Zink, hiesige Marken 14 L. 12 S. 6 D., gewöhnliche Marken 14 L. 10 S., Silberbarren 47 1/2 Pence.

** Siegen, 28. Jan. Die Notirungen in London betragen am 27. Jan.: Kupfer, Chilitarren 38 L. 12 S. 6 D.; Blei, englisches 12 L. 17 S. 6 D., spanisches 12 L. 15 S., Zink, hiesige Marken 14 L. 12 S. 6 D., gewöhnl. 14 L. 10 S., Silberbarren 47 1/2 Pence.

Siegen, 24. Jan. Auf der heutigen Eisenbörse wurden folgende Preise ausgehandelt: Rother Spath Ia M. 9.20, dto. IIa M. 9.20, gerösteter Spath Ia M. 12.50—13 M., dto. IIa M. 12—12.50 M., Brauneisenstein M. 9.80, Glanzeisenstein M. 11., Rotheisen M. 47—50., Stahlblech dto. Veffmerreien M. —, Spiegel-eisen 8/10 M. 50., dto. 10/12 M. 54., dto. 12/14 M. 57., dto. 14/16 M. 60., Feinblech (geschweißt) M. 135—140. Grundpreis, Ruppen M. 80. Die Preise verstehen sich pro 1000 Kgr. frei Waggon Ver-landschaft bezu. ab Werk.

4. Von der Bahn, 25. Jan. (Saatkmarkt.) Der Verein nass. Land- und Forstwirthe beschloß in der Generalversammlung zu Hadenburg, jährlich 2 Saatkmarkte (Frühjahr und Herbst) abzuhalten, um einestheils bessere Bezugs- und Abgabquellen von Saatkfrüchten zu ermitteln und andernteils durch Vergleichung und Prüfung der Erzeugnisse der einzelnen Produzenten zu belehren und anzuregen. Der diesjährige Frühjahrssaatkmarkt findet am 27. und 28. Februar in Limburg statt. Jede Saatkprobe muß 8 Tage vor dem Markte angemeldet sein mit der Angabe, wer dieselbe gebaut und wo sie ge-wachsen und zu welchem Preise 100 Kilogramm event. verkauft werden sollen. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dieser Markt sehr reichlich besucht werden. Die Leitung desselben haben die Herren Ermen-Hadenburg, Kraft-Wiesbaden und Wintermeyer-Wiesbaden freundlich übernommen.

Für den erblindeten Arbeiter gingen ferner ein: von L. G. 1 M. Fernere Gaben werden gerne entgegengenommen.

Gesellschaft Erholung zu Siegen.

Samstag den 29. Jan., Abends 8 Uhr,
Liebhabetheater
mit nachfolgendem Tanz.

Eintritt: 50 Pfennig.
Der Vorstand.

Künstler-Concert

Dienstag den 1. Februar, Abends 7 1/2 Uhr pünktlich,
im Saale der Erholung.

Mitwirkende: Frä. Agalja Orgeni, Sopran- und Kammerfängerin,
Frau Rappoldi-Kahner, Kgl. Sächs. Kammervirtuosin,
Herr Professor Rappoldi, Kgl. Sächs. Hof-Concertmeister.

Programm:

I. Abtheilung.

- | | |
|---|--------------|
| 1. Sonate für Violine allein | J. W. Bach. |
| Vorgetragen von Herrn Prof. Rappoldi. | |
| 2. Arie aus Il re pastore (mit Violin-Solo) | Mozart. |
| Gefungen von Fräulein Orgeni. | |
| 3. a) Gigue | Scarlatti |
| b) Capriccio | Mendelssohn. |
| Vorgetragen von Frau Rappoldi. | |
| 4. a) Romanze (G-dur) | C. Hoffmann. |
| b) Ungarische Tänze | Chopin. |
| Vorgetragen von Herrn Professor Rappoldi. | |

II. Abtheilung.

- | | |
|---|------------|
| 5. a) Mignon | Beethoven. |
| b) Marmelades Lüttchen | Denen. |
| c) Mazurka (Aime moi) | Chopin. |
| Gefungen von Fräulein Orgeni. | |
| 6. a) Du bist die Ruh' | Schubert. |
| b) Tarantella | Fisch. |
| Vorgetragen von Frau Rappoldi. | |
| 7. Schattentanz aus der Oper "Tannhäuser" | Meyerbeer. |
| Gefungen von Fräulein Orgeni. | |
| 8. Etude | Chopin. |
| Impromptu | |
| Vorgetragen von Frau Rappoldi. | |

Der Concertflügel ist aus der Hofpianosortefabrik des Herrn
Zul. Blüthner in Leipzig.
Jedermann hat Zutritt. Karten sind vorher beim Kassellan der
Erholung zu haben: Saalbillet M. 2, Familienbillet à Person M. 1,50,
Bühnenbillets 1 M.

Louis Denis, Impresario.

Siegener Männer-Gesang-Verein.

Sonntag den 30. Januar 1887, Abends 8 Uhr,
im großen Saale der Bürgergesellschaft:

CONCERT

unter Leitung des Herrn Paul Reim.

Programm:

1. a) Im Krug zum grünen Kranze von C. Köllner.
- b) Volkslied, arrangirt von Speidel.
2. Wanderlied, Tenor-Solo von F. Schenck.
3. Sonntag auf dem Meere von G. H. Heinze.
4. Der Karner, Tenor-Solo von R. Schumann.
5. Sängermarsch von J. Otto.
6. Pause.
6. Wach auf, du schöne Träumerin, Männerquartett mit Tenor-Solo
von H. Heber.
7. Vom Rhein von Max Bruch.
8. Der arme Peter, Tenor-Solo von R. Schumann.
9. a) Wenn zwei sich gut find von E. Kremser.
- b) Sonnige Welt von J. Dauber.
10. Eine Gemeinderathssitzung in Albernhausen. Komische Scene im
Gothum auf der Bühne von H. Heinze.

Eintrittskarten à M. 1. - sind vorher zu haben bei den Kassellanen der Er-
holung und Bürgergesellschaft, bei den Herren Herm. Montanus, Ph. Welle,
Freiherr Schmidt und Carl Hees in Sieghütte. Preis an der Cassé M. 1,25. Den
passiven Mitgliedern werden die Karten durch die Post zugestellt.

Der Vorstand.

Norddeutsche Rieselguhr-Gesellschaft.

Da wir eine Rieselguhr-Grube in Firma „Nord-
deutsche Rieselguhr-Gewerkschaft Brand und Gebr. Schlüter“
an die jetzige Rieselguhr-Gesellschaft „Victoria“ verkauft,
ist die erste Firma erloschen und führen wir das Geschäft
unter der Firma

Norddeutsche

Rieselguhr-Gesellschaft

Gebr. Schlüter in Celle

weiter und sichern unseren geehrten Kunden die strengste
Reelität zu.

Siegener

Musikverein.

Statt Dienstag ist nächsten Mittwoch
Probe!

Einige in feinerer Schreinerarbeit er-
fahrene Gehäusen werden gesucht von
Eduard Reusch,
Siegen, am Kampen.

Ev. Gesellen-Verein.

Sonntag den 30. Jan. cr.,
5 Uhr Abends,
Vortrag.

Loose

zur
Kölner Dombau-Lotterie à 3 Mark,
Ulmer Münsterbau-Lotterie à 3
find zu haben bei
M. Lück.

Sparcasse des Amtes Eiserfeld. Rechnungsabsluß pro 1886.

A. Einnahme.			
1	Bestand aus voriger Rechnung	8 521	43
2	Zinsen von Activ-Kapitalien	56 772	46
3	Zurückgezahlte Activ-Kapitalien	117 448	82
4	Neue Einlagen	139 114	74
5	Zinsenreste und sonstige Einnahmen	4 024	36
Sa.		325 881	81
B. Ausgabe.			
1	Ausgetragene Activ-Kapitalien	152 725	—
2	Erhöhte Zinsen von Einlagen	5 883	64
3	Zurückgezahlte Einlagen	146 163	93
4	Zur Verstärkung des Reservefonds, Verwaltungs- und sonstige Kosten	12 036	03
Sa.		316 808	60
Baarbestand		9 073	21
Vermögens-Stand.			
A. Activa.			
1	Activ-Kapitalien	1 266 698	72
2	Zinsenreste	6 044	06
3	Reservefonds	89 474	51
4	Inventarientheile	214	95
5	Baarbestand	9 073	21
Sa.		1 371 505	45
B. Passiva.			
1	Einlagen nebst zugeschriebenen Zinsen	1 272 033	46
2	Reservefonds	89 474	51
3	Guthaben des Reservefonds	1 574	83
4	Gewinn-Conto Vortrag pro 1887	8 422	65
Sa.		1 371 505	45

Gemäß § 15 der Statuten wird vorstehender Absluß zur öffentlichen Kenntniss
gebracht, unter dem Bemerkten, daß Einlagen von 50 Pfg. an zu jedem Betrage von
dem unterzeichneten Rendanten angenommen werden.
Auch werden Kapitalien, gegen statutenmäßige Sicherheit, unter günstigen Zins-
zahlungs- und Rückzahlungsbedingungen ausgeliehen.
Nieder Siegheden, den 26. Januar 1887.

Die Sparcassen-Verwaltung:

Thiele, Amtmann. Jac. Achenbach. Fr. Weisgerber.
Bender, Rendant.

Alle Sorten Steinkohlen und Briquettes

empfehlen in bester Waare und in jedem Quantum
A. Stolz, Kohlbett.

Bekanntmachung.

Samstag am 29. cr.,
Nachm. 3 Uhr,
soll im Güterhuppen eine Kiste Butter
meistbietend versteigert werden.
Siegen, 27. Januar 1887.
Königl. Güter-Expedition.
v. d. Wey

Siegener Handwerker-Verein. Hauptversammlung am Montag den 31. Jan. cr., im Vereinslokal.

Tagungsordnung:
1. Rechnungs-Lage.
2. Entlastung des Rechnungsführers.
3. Vorstandswahl.
4. Vereinsangelegenheiten.
Indem wir die verehrl. Mitglieder zu
dieser Versammlung freundlichst einladen,
eruchen wir dringend die geliebten Schriften
zu mitzubringen.
Siegen, den 24. Januar 1887.
Achtungsvoll
Der Vorstand.

Handwerker-Gesellen-Krankenkasse Siegen.

Die am Sonntag den 30. Januar cr.
fällige Auflage muß Verhältnisse halber
am Montag den 31. Januar cr.,
von Abends 7 1/2 Uhr an,
in der Herberge zur Heimath erhoben
werden.
Der Kassirer
Phil. Schug.

Schneppenkauten

Sonntag, 30. Januar cr.,
Nachmittags 4 Uhr,
4. Abonnements-Concert
der
Siegener Kapelle.

Neues Programm: „Die Reise um die
Welt in 15 Minuten“, Potpourri von
Schreiner.
Entrée für Nichtabonnenten 50 Pfg.
Ad. Vogel.

Mündener Jachert-Bräu

Von Samstag ab stets
in Städt bei
Heinr. Schwarz,
Kölnerstraße.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst
Zubehör steht vom 1. April ab zu ver-
mieten Pflanzstraße 212.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von Siegen, Band
31, Blatt 1, auf den Namen der Eheleute
Wirth Alfred Geffert und Auguste geb.
Friedrich zu Siegen eingetragenen jetzt leiter
(widerverbeilich Frau Wemmerthal) und
der Maria Geffert geb. Wemmerthal
Flur B Nr. 1832/107, 2264/109, 1384/108
am Kampen mit Wohnhaus, Nebengebäude
(Stallung und Scheune) und Kegelbahn
mit Trinkhalle sowie Flur C Nr. 342/2,
Kirschberg, Acker, alle in der Steuergemeinde
Siegen belegen, sollen auf Antrag der minder-
jährigen Maria Geffert, vertreten durch den
Vormund Albert Höfer zu Siegen, zum
Zwecke der Auseinanderlegung unter den
Miteigentümern,

am 4. April 1887, Vorm. 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht, im alten
Gericht, Zimmer Nr. 5 und 6, zwangsweise
versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 6,87 M. Rein-
ertrag und einer Fläche von 50,61 Ar zur
Grundsteuer, mit 951 Mark Nutzungswert
zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus
der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des
Grundbuchblatts, etwaige Abschlüsse und
andere die Grundstücke betreffende Nach-
weisungen, sowie besondere Kaufbedingungen
können in der Gerichtsschreiberei Zimmer 24
unteres Schloß eingesehen werden.

Diesejenigen, welche das Eigenthum der
Grundstücke beanspruchen, werden aufge-
fordert, vor Schluß des Versteigerungs-
termins die Einstellung des Verfahrens
herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem
Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den
Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zu-
schlags wird am

6. April 1887, Vorm. 11 Uhr,
am alten Gericht verhandelt werden.
Siegen, 17. Januar 1887.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen
1. die im Grundbuche von Siegen, Band
VII, Blatt 50, auf den Namen der Ehe-
leute Geffert Heinrich Achenbach und
Friederike geb. Schleifenbaum in Achenbach
Mühle eingetragenen Grundstücke Flur A
Nr. 13/6, 14/6, Flur B Nr. 544/3, 544/16,
592/2, 193/4 11, 691/5, 692/73, 531/5,
809/544, 1 b. 46/2, 683, 13, 15, 544/31,
633/6, 1044/633, 1045/692, 544/129, Flur
C Nr. 1604/202, 1603/202, 1222/102,
1129/103, 1488/19, 16, 1332/105, 1336/105,
1349/196, 1354/235, 245, 247, 164/21,
98, 1171/29, 1506/35, 98b/2, 108, 1688/194,
440, 1826/19, 1827/19, 109, 1179/99,
1174/106, 1178/107a mit dem auf letzter
Parzelle stehenden Wohnhause, gelegen in
der Steuergemeinde Wülfersgrund.

2) Die im Grundbuche von Siegen, Band
XV, Blatt 3, für dieselben eingetragenen
Grundstücke Flur D Nr. 2386/1207 und
1205/1 Et.-G. Wülfersgrund mit aufstehen-
den Gerbereigebäuden und Flur C Nr. 1352/235
Et.-G. Wülfersgrund, am 10. Februar
1887, Nachm. 12 1/2 Uhr, vor dem unter-
zeichneten Gericht zu Wülfersgrund im Hotel
Gerb. versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 92,31 M. Rein-
ertrag und einer Fläche von 4,2113 Hektar
zur Grundsteuer, mit 225 M. Nutzungswert
zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus
der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des
Grundbuchblatts, etwaige Abschlüsse und
andere die Grundstücke betreffende Nach-
weisungen, sowie besondere Kaufbedingungen
können in der Gerichtsschreiberei Zimmer 24
eingesehen werden.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zu-
schlags wird am

11. Februar 1887, Vorm. 11 Uhr
an der Gerichtsstelle verhandelt werden.
Siegen, den 27. November 1886.

Königliches Amtsgericht.

Nur echt mit dieser Schutzmarke. Professor Dr. Lieber's Nerven-Kraft-Elixir

Zur beseitigung, rationalen und sicheren Heilung
aller, selbst der hartnäckigsten Nervenleiden,
besonders aber, die durch Auszehrung, über-
anstrengung, Dauernde Heilung aller Schwäche-
zustände, Bleichsucht, Angstgefühle,
Kopfschmerzen, Migräne, Herzklopfen, Magen-
leiden, Verdauungsbeschwerden etc.
Das Nerven-Kraft-Elixir, aus den
edelmsten Pflanzen aller Welttheile, nach den
neuesten Erfahrungen der med. Wissenschaft,
von einer Autorität ersten Ranges ausgear-
beitet, bietet somit auch die beste Garantie
für Verheilung obiger Leiden. Alles Nähere
befindet das jeder Flasche beiliegende Circular.
Preis 1/2 Fl. Mk. 5. —, ganze Fl. Mk. 9. —,
gegen Einsendung oder Nachnahme.
Haupt-Depot: M. Schulz, Han-
nover, Schillerstr. Depot:
In der Einhorn-Apotheke in Götting,
Götting. — Ferner zu beziehen durch
Joh. Verlet in Siegen (en gros). —
G. Nolden in Götting. — F. W.
Schellenberg in Götting. — Carl
Freundstein in Warburg. — Geine.
Wallach in Götting. — Jos. Schmidt
in Götting.

z. d. 3 e. B.

Krankheitsverhältnisse bedingen die hier-
mit ausgesprochene Aufhebung des auf
den 30. Jan. anberaumten Baues.

Der Vorstand.

Evangel. Gottesdienst in Siegen.

Samstag den 29. Januar,
Vorbereitung zum hl. Abendmahl
9 Uhr Morg. : Kühn.

Sonntag den 30. Januar 1887.
IV. n. Epiphanias.

7 1/4 Uhr Morg. : Hr. Achenbach.
9 1/2 : Hr. Dammann, Essen.

Heil. Abendmahl.
2 Uhr Nachm. : Hr. Vorlaender.

Verantwortl. Redakteur: in Vertretung G. Buchholtz.
Verleger: A. Klein.
Druck u. Expedition von G. Buchholtz, Siegen.